

Strebet nach der Bruderliebe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

23. Jahrgang

Schweizerische

1. Februar 1929

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 3

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Strebet nach der Bruderliebe.

1. Kor. 13.

Wenn wir auf einem hohen Berge stehen, dann schauen wir weit hinaus ins Land. Wir freuen uns dabei. Aber in unserer Seele bleibt die Sehnsucht. Wir möchten gern noch höher stehen. Wir möchten gern noch weiter schauen. Und wenn wir die ganze Welt überblicken könnten, wären wir doch noch nicht zufrieden. Wir möchten gern noch mehr sehen. Unsere Wünsche kennen keine Grenze. Woher kommt das?

Das Leben auf dieser Erde ist nicht unser Ziel. Unser Lebensziel liegt höher als die höchsten Berge. Unser Ziel liegt über den Sternen. Unser Ziel ist die Ewigkeit. Weit liegt die Ewigkeit vor uns. Jedes Jahr kommen wir näher an dieses Ziel. Eins der kommenden Jahre führt uns zu dem Ziel, bringt uns in die Ewigkeit.

Das neue Jahr wird nicht alle unsere Wünsche erfüllen. Vielleicht bringt es uns nur Arbeit und Sorge, und nur wenige frohe Stunden. Aber Seelenglück, Seelenfrieden kann uns das neue Jahr bestimmt bringen, wenn wir wollen. Wir sollen höher steigen und weiter kommen in unserer Gottes- und Nächstenliebe. Gottesliebe und Nächstenliebe bringen uns Glück. Wahre Gottesliebe macht glücklich und zufrieden. Warum? Weil sie uns gut macht. Wie können wir diese Liebe zeigen? Sehr schön sagt uns das der Apostel Paulus.

Er schreibt im ersten Briefe an die Korinther (Kapitel 13): „Die Liebe ist langmütig; die Liebe ist freundlich und nicht eifersüchtig. Die Liebe prahlt nicht; sie ist niemals unanständig. Die Liebe sucht nicht sich selbst und ist nicht zornig; sie trägt das Böse nicht nach; sie freut sich nicht über das Unrecht, wohl aber über die Wahrheit. Die Liebe duldet alles, sie hofft alles, sie glaubt alles. Die Liebe hört nimmer auf.“

Wer diese Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen hat, und auch diese Liebe durch die Tat zeigt, der ist auf dem richtigen Wege zum Glück; der kommt auch im Jahre 1929 näher zu seinem Ziel, zum ewigen Glück.

Zur Belehrung

Ein Schlittlunglück und seine Folgen.

Die steile Straße hinunter faust ein Schlitten. Beim scharfen Rank ist alles vereist. Die beiden Fräulein, Gäste vom Kurhaus weit oben auf dem Berg haben die Herrschaft über den Schlitten verloren. Er gleitet aus der Fahrbahn, schießt an eine Telephonstange und im nächsten Augenblick fliegen die Unglücklichen über das Straßengbord hinunter, wo sie bewusstlos liegen bleiben. Niemand hat den Vorfall beachtet. Zufällig kommt ein Grenzwächter des Weges. Er tritt an sie heran, sieht, daß sie noch leben und eilt nun hinunter ins Dorf. Bald kommt er wieder mit einigen Männern. Man legt die Bewußtlosen auf die mitgenommenen Schlitten und sorgfältig geht es hinab ins Dorf, wo in einem Lokal